Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid e.V.

Zum Gedenken an den 73. Jahrestag der Deportation der letzten Lüdenscheider Juden in die Vernichtungslager am 28. April 1942

EINLADUNG ZUM VORTRAG

Lüdenscheid und das KZ Sachsenhausen

DIENSTAG, den 28. APRIL 2015, um 19.30 Uhr
Volkshochschule, Im Alten Rathaus Lüdenscheid
Referent: Dr. Andreas Weigelt

Dr. Weigelt war Doktorand von Prof. em. Wolfgang Benz, dem renommierten Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Hochschule Berlin. Promoviert

wurde er 2009 mit seiner Dissertation „Judenmorde im Reichsgebiet“ - Lieberose: Außenlager des KZ Sachsenhausen. Heute lebt und arbeitet Dr.Weigelt als freiberuflicher Historiker in Lieberose/Niederlausitz, nicht weit entfernt von Jamlitz, dem ehemaligen KZ-Außenlager von Sachsenhausen. Im Februar 1945 erschoss die SS hier in der größten mit Juden belegten Außenstelle 1300 zumeist gehunfähige Häftlinge. Nach einem 200 km langen Todesmarsch wurden weitere Hunderte im KZ Sachsenhausen selektiert und ermordet. Durch seine Forschungsarbeit über das KZ, auch im Archiv der jetzigen Gedenkstätte Sachsenhausen, ist er prädestiniert für ein Thema, das sich mit dem Schicksal und Leid Lüdenscheider Häftlinge an diesem Ort des Grauens befasst.

Bitte wenden ►

Vorsitzender: Matthias Wagner, Lindenau 16, 58511 Lüdenscheid, Tel: 02351/25138
www.ge-denk-zellen-altes-rathaus.de Mail: info@ge-denk-zellen-altes-rathaus.de

Forschen – Lernen – Gedenken für unsere Zukunft

Mit dem parallel zu den Olympischen Spielen in Berlin im Juli 1936 begonnenen Aufbau des KZ Sachsenhausen begann eine völlig neue Phase in der Entwicklung des KZ-Systems mit dem Bestreben, ein großes und modernes KZ zu errichten.
Bis 1936 waren Lüdenscheider Bürger, die aus politischen Gründen zur KZ-Haft verurteilt worden waren, über das Dortmunder Ge stapo-Gefängnis „Steinwache“ und das KZ-Lager Benninghausen/Lippstadt in die Emsland-Lager, z.B. Esterwegen, verschleppt worden.
Das neue Deportationsziel, wohin man jetzt auch die Emsländer „Moorsoldaten“ transportierte, wurde bis 1945 für die Lüdenscheider Gegner und Opfer des Nationalsozialismus und für alle im Gefolge der Novemberpogrome verhafteten, somit auch für Lüdenscheider Juden, die Häftlingsbaracken des KZ Sachsenhausen.
Die mehr als 6.000 im „Kleinen Lager“ zusammengepferchten Juden waren permanentem Terror ausgesetzt. Durch die Massenverhaftungen und Misshandlungen sollten die Juden zur Auswanderung gezwungen werden. Voraussetzung für die Haftentlassung war daher deren Emigrationsbereitschaft und der Nachweis der Angehörigen von gültigen Ausreisepapieren bzw. der schwer zu beschaffenden Einreisedokumente aufnahmewilliger Staaten.

Ende 1939 betrug die Anzahl der KZ-Häftlinge 12.187, Ende 1943 bereits 23.408 und erreichte am 2.2.1945 mit 69.858 Häftlingen ihren höchsten Stand.

Die aus Lüdenscheid Deportierten können folgenden Häftlingsgruppen zugeordnet werden:

- ► den Kommunisten als „Schutzhäftlinge“
- ► den „Berufsverbrechern“, die wegen kleinerer krimineller Delikte mehrfach vorbestraft waren, darunter auch solche, die gegen nationalsozialistische (Unrechts)-Gesetze und Verordnungen verstoßen hatten
- ► der uneinheitlichen Gruppe der „Asozialen“ bzw. „Arbeitsscheuen“, die aus sozialen Gründen gestreikt, einen Arbeitsplatz abgelehnt oder verlassen hatten, arm, obdachlos oder alkoholkrank waren
- ► die nach den „Nürnberger Rassengesetzen“ als „Juden“ bezeichnete deutschen Staatsbürger

Das sog. Krankenrevier war ein Hort medizinischer Verbrechen. Zunächst diente es noch einer Minimalversorgung zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit von Patienten. Doch untrennbar damit verbunden waren Selektion und Ermordung von Kranken, bei denen eine Besserung des Gesundheitszustandes unwahrscheinlich und ein erneuter Arbeitseinsatz von SS-Ärzten bezweifelt wurde.
Hier fanden auch die eugenisch begründeten Zwangssterilisationen, die Zwangskastrationen der als Homosexuelle diskriminierten Häftlinge und vor allem auch die KZ-Morde im Rahmen der „Sonderbehandlung“ 14f/13, einem erweiterten Euthanasieprogramm, statt.

Berüchtigt war das Revier außerdem wegen medizinischer Experimente an gesunden Menschen, wie z.B. 1943 die Hepatitis- Versuchsimpfungen an 11 aus Ausschwitz deportierten jüdischen Kindern.
Die systematischen Mordaktionen an kranken und schwachen Häftlingen erreichten kurz vor der Evakuierung des Lagers ihren Höhepunkt. Manche Mörder, insbesondere Schreibtischtäter blieben unbestraft oder erhielten nur geringe Haftstrafen.

Dr. med. Helmut Ebertz